



ACC

**ON INDEFINITESS**  
**VON DER UNBESTIMMTHEIT**

Ausstellung vom 31.5. bis 10.8.2008

07  
2008

**VERANSTALTUNGEN**  
**IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (+49) 0 36 43 - 85 12 61 | [www.acc-weimar.de](http://www.acc-weimar.de)

**31.5. bis 10.8.2008** **Ausstellung**

**Von der Unbestimmtheit | On Indefiniteness**

**Benjamin Bergmann** (DE), **Stefanie Bühler** (DE), **John Cage** | **David Tudor** (US), **Maartje Fliervoet** (NL), **Pascal Gingras** (CA), **Franziska** und **Sophia Hoffmann** (DE), **Marja Kanervo** (FI), **Maria Brigita Karantzi** (GR), **Nina Katchadourian** (US), **Elysa Lozano** (US), **Julien Maire** (FR), **Luisa Mota** (PT), **Julius Popp** (DE). Unter Mitwirkung der HALLE 14 (Leipzig) und von Knut Birkholz (Rotterdam).

Gefördert durch das Thüringer Kultusministerium, die Kulturstiftung des Freistaates Thüringen, die Stadt Weimar, die Stiftung Federkiel. Mit Unterstützung des Förderkreises der ACC Galerie Weimar.

Ob die Natur, der Sternenhimmel, ein Buch oder unser Miteinander: Ordnung und Unordnung, Bestimmtheit und Unbestimmtheit sind unserer Welt zeugen. Die Unbestmtheit tritt uns wie ein



Schatten aus allen Winkeln der Welt entgegen. Je mehr wir investieren, um sie auszuschließen, desto mehr stellen wir fest, wie wenig dies zuweilen nützt. Voraussagen waren einmal vom Mythos dominiert. Die Wissenschaften können sich von ihm nicht frei machen und müssen sich oft mit der Berechnung von Wahrscheinlichkeiten begnügen, obwohl in berechenbaren Systemen eine klare Kausalität von Ursache und Wirkung als Grundlage für Regeln und Ordnungen vorherrscht. Auch in sozialen Gebilden verursachen wir oft Ereignisse, die den klassischen kausalen Ansätzen das Genick brechen, bis hin zum Zufall, der bekanntesten Form der Unbestimmtheit. Dennoch ist der geschickte Umgang mit der Unbestimmtheit die Grundlage für die Bewältigung heutiger und künftiger Aufgaben, denn sie kann weder aus dem Leben getilgt noch aus dem Universum eliminiert werden.

Eine Niederlage von heute kann aufgrund der Unbestimmtheit zu einem Gewinn von morgen werden. Für Künstler gehört sie zum Arbeitsprozess – in der Dokumentation des Realen, «Regellosigkeit», Entwicklung neuer Regeln. So wie der Lauf der Dinge niemals vollständig bestimmt sein wird, ist auch jenes Irritierende, Poetische, Undeutliche, mit dem uns ein Kunstwerk berührt, oft kaum zu benennen. Was bedeutet also Unbestimmtheit? Woher kommt sie? Kann man sie abbilden? Und darf nicht zuletzt der Balanceakt zwischen Unbestimmtem und Ordnungsmomenten im künstlerischen Werk als Sinnbild gelten für das, was wir Lebenskunst nennen?



Pascal Gingras: Mont Ventoux – Blick auf Landschaft, 2007.

Die Projektreihe «Zugzielanzeiger» (seit 2005) von **Franziska** und **Sophia Hoffmann** bewahrt as-rangierte Informationstafeln deutscher Bahnhöfe und macht sie in Rauminstallationen neu erlebbar. Verschiedene Sammlungen sogenannter Fallblattanzeiger befinden sich (in der Hand der Hoffmann-Schwester) weiterhin an ihrem jeweiligen Herkunfts- und Fundort: Köln, Frankfurt am Main und Dresden. Dort werden sie in Ausstellungsräumen und Bahnhöfen «stationär behandelt» und verbleiben im öffentlichen Raum. Dieses Angebot zur Wiederbegegnung mit einer wenn auch komplexen, so doch veralteten Informationstechnik kommentiert den Umstellungsprozess von analogen Anzeigen auf digitale Monitorssysteme und steht damit exemplarisch für eine generell wahrnehmbare Digitalisierung der Welt. Der Funktionalität ihres Systems und damit dem nutzbringenden Alltag entnommen, folgen die mechanischen Anzeigegenjekte nun einem imaginären Fahrplan, den eine bildliche (und andernorts auch akustische) Komposition bestimmt. Im Arbeitsergebnis der ortsspezifischen Produktion für die ACC Galerie Weimar steht ein stillgestelltes, fragmentiertes «Tafelbild» namens «Moduln Dresden» – bestehend aus 250 Elementen (in der Eisenbahnersprache Moduln) mit jeweils 64 Blättchen – einem Bodenmosaik, das nicht zuletzt aufgrund der ungewohntigen physischen Nähe der ebenerdig positionierten Alltagsobjekte dazu einlädt, außerplanmäßig Station zu machen und gedanklich die Reise fortzusetzen.



Julien Maire: Dissolved border, 2008.

Benjamin Bergmann: Ende der Welt, 2008.

Maartje Fliervoet: Rearranged Sunflares (Detail), 2006.

Nina Katchadourian: Indecision on the Moon (Raumsituation HALLE 14), 2001.

Wenn wir heute von Abenteuerum und Entdeckerfreude reden, dann tun wir das im Sinne eines LTU-Kataloges, wir buchen einen Abenteuerurlaub mit Gepäckversicherung und betreten so gut wie nie unbekanntes Neuland. Unser emotionaler und erlebter Zugang zur Natur, selbst die (kollektive) Betrachtung einer Landschaft stützt sich auf Betrachtungen unserer Vorfahren, die uns den richtigen Wanderpfad oder Ort für den besten Ausblick weisen, auf «Bedienungsanleitungen» aus dem Reiseführer, die unseren Landschaftgenuss vorbereiten, prägen (und verstellen). Im April 1336 wurde der Mont Ventoux (in der französischen Provence) vom Dichter Francesco Petrarca bestiegen. Die in einem Brief festgehaltene Schilderung dieser Besteigung gilt als Ausdruck einer neuen Natur- und Landschaftserfahrung, bei der sich ästhetische und kontemplative Sichtweisen miteinander verbinden, jene Besteigung selbst gilt als Schlüsselmoment an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit, der Brief wird als die Geburtsstunde des Alpinismus betrachtet, da hier das Bergsteigen erstmals als Selbstzweck dargestellt wird. Aber nicht nur die Erfahrung der Landschaft wird zum Event – was **Pascal Gingras** in seiner Installation «Mont Ventoux – Blick auf Landschaft» (2007) thematisiert – sie setzt sich auch im «Erleben» der Kunstlandschaft fort, wie die Idee der «Grand Tour 2007» zeigt, die die Kunstorte Kassel, Münster, Venedig und Basel miteinander verband, indem man per Webseite die größtmögliche Unterstützung bei der Reiseplanung erhielt.

In «Dissolved border» (Aufgelöste Grenze, 2008) verwendet **Julien Maire** (Frankreich) als Ausgangsmaterial ein fotografisches (Strand-)Bild und projiziert es als elektronische, abstrakte Landschaft. Unter Verwendung starker Auflösungsreduzierung versucht er, «das Bild in einen dreidimensionalen Raum zu dekomprimieren». Die damit verbundene Abkehr von den großen Versprechungen hoch-auflösender Bildproduktion (z.B. in der Kinowelt) basiert vor allem auf dem Einsatz eines aus zwei schwarz-weißen Liquid Crystal Displays (LCD) bestehenden, von Maire selbst konzipierten und gebauten Spezialprojektors, der einem Videoprojektor nicht unähnlich ist: Beide Displays haben mit nur 32 x 96 Pixeln eine extrem geringe Auflösung und sind innerhalb des Projektors in Bewegung, wodurch Schärfen und Unschärfen sich in stetem Wechselspiel ablösen. Ein Display gibt jeweils die untere bzw. die obere Hälfte des Bildes wieder, sodass Hintergrund und Horizontlinie künstlich durch zwei Ebenen voneinander getrennt sind. Das bewegte digitale Bild ist eine Zusammenstellung von Fehlern und willkürlich ausgewähltem und angeordnetem Datenfluss. Die Hardware, d.h. elektronische Bauteile und Anzeigen, wurde umgewandelt, wodurch gestalterische und farbliche Kompositionen entstehen. Die Projektion spielt mit der Idee einer «ungeeigneten Perspektive» und kommt jener des geometrisch-abstrakten Gemäldes sehr nahe, denn sie ist flach und gut «einsehbar».

An einer Wand befinden sich ein Sicherheitsgurt und ein kleines, betretbares Podest aus Holz: Es ist das «Ende der Welt» (2008) des Münchner Bildhauers **Benjamin Bergmann**. Von jenem erhöhten Standpunkt aus kann man vielleicht doch den freien Blick in die Ferne haben. Der fest mit der Wand verbundene Gurt ist tatsächlich zum Anschnallen da: Wer weiß schon wirklich, wie das Ende der Welt aussieht? Und wann es naht? Womöglich nimmt die Welt in den letzten Stunden noch einmal ordentlich Fahrt auf, wie es Kugeln eben so zeigen ist? An solchen Tagen ist es unumgänglich, die Übersicht zu bewahren, für etwas Sicherheit zu sorgen. Dem Einen oder Anderen ist das Glück ja immer zur Seite: Vielleicht kann man sich dann neu orientieren, Staub abklopfen, abschnallen, herabsteigen und weitermachen! Unscheinbar, vergessen steht eine Kiste in einer Raumecke. «Thunderstorm» (2006) besteht aus Karton, Packpapier und Strobo-skoplampen. Die Deckel des Pappkartons stehen offen. Es scheint so, als wäre etwas Neues im Kunstraum angekommen, das Verpackungsmaterial ist noch nicht entsorgt. Blickt man von oben in die Kiste, so lassen sich an wechselnden Stellen Blitze ausmachen, die aus der mit Packpapier gefüllten Tiefe der Kiste kommen. Ein Wetterleuchten, Blitze, wie sie als Vorboten eines herannahenden Schauers durch die Dunkelheit stoßen, für Bruchteile den Himmel erhellen und kurze Zeit später als Bild gänzlich zusammenbrechen.



Das vielleicht wichtigste Thema der vormodernen Kunst und Kunsttheorie, die Nachahmung der Natur, ist in den Arbeiten der deutschen Künstlerin **Stefanie Bühler** von zentraler Bedeutung. In ihrer ortsspezifischen Installation «Pflützen» (2008), nach Bühlers Hinweis ein «Denkmal des Gewöhnlichen», zeichnen sich sowohl Natur als auch Kultur gleichermaßen ab, aber deren Grenzen werden unkenntlich. Diese Pflützen – allbekannt, banal, so gut wie nie eines aufmerksamen Blickes und Gedankens gewürdigt – reproduziert die Künstlerin nicht einfach, sondern fügt sie ganz neu zusammen. Sie liegen auf dem Dielenfußboden und wirken, als «sei ein Traktor durchs Wohnzimmer gefahren». Ein Stückchen Natur als Skulptur aus Erde, Steinen und Kunststoff. Der Gedanke, dass die visuellen Aspekte eines Bildnisses nicht exakt vorgefasst werden können, spiegelt sich deutlich im Werk «Rearranged Sunflares» (2006) der Niederländerin **Maartje Fliervoet**, das mittels eines nicht-visuellen Herstellungsprozesses entstand. Die Fotogramme fangen die Sonnenstrahlen ein, die plötzlich auf die Kameralinse treffen – sie nehmen zwar feste Gestalt an, werden dann aber neu gestaltet. Licht wird zu reiner Form. Die Abhängigkeit der Fotografie vom Licht wird hier untersucht. Die wahre Form des Lichts ist unbekannt. Wir wissen nur, dass Licht manchmal eine Wellenform hat und dann wieder aus Partikeln besteht. Vielleicht ist es ja eine Kombination von beidem. Werk Nr. 2: «Two Tiny Spots Containing the Whole of the Space Surrounding Me» (2007).



Stefanie Bühler: Pflützen, 2008.

Benjamin Bergmann: Ende der Welt, 2008.

«macro.flow» (2008) des deutschen Künstlers **Julius Popp** versucht, unvoreingenommen ein visuelles Verständnis für ein individuelles Weltbild zu entwickeln und zu zeichnen. «macro.flow» ist ein Forschungsgerät, das als nomadisches Observatorium weltweit ausgesetzt wird und die Wasserströmungen in Ozeanen, Flüssen und anderen Gewässern untersucht. Das Freiluft-Laboratorium «lebt» wie ein Einzeller, der durch Interaktion mit seiner Umgebung Energie aufnimmt. Ruht die Umwelt, ruht das Gerät. Eine experimentelle Expedition in die Arktis wird im Sommer 2008 einen Prototypen des Roboters im Ozean auswerfen und ein weiteres Exemplar in einem kalbenden Gletscher vergraben. Die Bahnen, die beide Objekte ziehen, werden über GPS-Signal und Satellit gesendet. Mittels Computergrafik werden diese Daten als unvorhersehbares, freies Liniensystem dargestellt. So wird die Geschichte (die Reise) der Sonden erzählt – und die Welt damit neu vermessen. Jener Aufbau einer dynamischen Kartografie unseres Planeten hinterfragt – angesichts der heutigen Repräsentation der Erde – die Bedeutung des traditionellen Behaim-Globus (Nürnberg 1492), der ältesten erhaltenen Erddarstellung als Kugel. Obwohl auch als wissenschaftliche Sonde einsetzbar, arbeitet «macro.flow» als Alternativmodell für eine Weltanschauung, die nicht länger eingeschränkt ist durch politische oder geografische Grenzen, umweltklimatische Bedingungen, ökonomische Ressourcen, soziokulturelle Systeme oder Sprachfamilien.



Die zweistündigen Tonaufnahmen vom legendären Mondspaziergang der Apollo-11-Mission waren das Ausgangsmaterial für **Nina Katchadourians** «Indecision on the Moon» («Unentslossenheit auf dem Mond», 2001). Im absolut dunklen Raum fühlt man sich, als wäre man vom Rande der Welt gefallen. Unverständlich Dinge spielen sich ab, die Unentslossenheit und Orientierungslosigkeit suggerieren: Wiederholungen, Auslassungen, Pausen bevölkern diese künstlerische «Rekonstruktion» des Mitschnitts vom 20. Juli 1969; der Informationsgehalt wurde auf Funkgeräusche, Echos, Störungen, zögerliche Sprechphasen der Astronauten Neil Armstrong und Buzz Aldrin reduziert. Deren Misskommunikation ist ein Geräuschlabyrinth – ein Duell zwischen Bestimmtem und Unbestimmtem, und letzteres scheint den Sieg davonzutragen. Fasziniert von den Irritationen, die das Verschlüsseln, Übertragen und das Begreifen selbst mit sich bringen, ist jene Leere für die US-Amerikanerin so vielsagend wie das Weltereignis um «one small step for man, one great leap for mankind» selbst. **Elisa Lozano**s «A Contract with Fantasy» (2008) ist ein Vertrag mit der Fantasie, in Vinyl-Buchstaben direkt auf die Wand gebracht, der illustriert, wie fest die US-Amerikanerin in das Fantastische eingebunden ist. Dabei wird das Wechselspiel zwischen Vernunft und Fantasie in eine neue Dimensi-on gebracht und überprüft. Beider Vereinigung in jenem Werk ermöglicht es uns, alles um uns herum neu zu sehen und beurteilen. Werk Nr. 2: «A Virtually Unlimited Set of Two Possibilities» (2008).



Maartje Fliervoet: Rearranged Sunflares (Detail), 2006.

Nina Katchadourian: Indecision on the Moon (Raumsituation HALLE 14), 2001.

**Di 1.7.2008 | 20:00** **Kulturforschungsetüden**

**Vom Speicher zum Verteiler. Die Geschichte des Internets |**

Mercedes Bunz, Berlin
In den letzten zehn Jahren hat sich das Internet und damit unser Medienkonsum wie auch unsere Informations-, Unterhaltungs-, Konsum- und Beziehungswelt mehrfach revolutioniert. Wie kam es dazu? Von den frühen Planungen der ersten Netzwerke bis zum heutigen Internetprotokoll verfolgt das diskutierte Buch Entstehung und Wandel des Internet und stellt seine wichtigsten Projekte, Visionäre und Ingenieure vor. Dabei zeigt sich: Die Entstehung dieser Kulturtechnik hat nicht nur in US-Amerika stattgefunden. Genauer zu analysieren, wie das Netz entstanden ist, hat aber weiterreichende Bedeutung: Die gesellschaftliche Utopie von Marx hat vielleicht ihre Faszination verloren, seine Analyse, dass neue Produktionsmittel die Welt neu formen, ist jedoch nach wie vor richtig. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**



Über Revolutionen im virtuellen Raum wird am 1.7. gefachsimpelt.

**Mo 7.7.2008 | 20:00** **Monday Night Lectures**

**The Pavement as a Political Site | Simon Persighetti, Exeter (UK)**

«*The major function of communal spaces is to provide the arena for life between buildings, the daily un-planned activities – pedestrian traffic and simple social activities from which additional communal life can develop.*» (Jan Gehl, 2001)

*Simon Persighetti is a member of Wrights & Sites (UK). He will discuss the politics of place and walking as an arts practice. Urban spaces can offer passages to utopian or creative relationships with the everyday. The Mis-Guide projects marked a shift from performance-making for an audience to walking with spectators as collaborators in the work. Incident, coincidence and observation en route become integral to practical and imagined outcomes in the spaces between buildings. Simon is an artist and lecturer at Dartington Campus, University College Falmouth (UK).*

Vortrags- und Gesprächsreihe der Bauhaus-Universität Weimar zur Kunst im öffentlichen Raum und zu neuen künstlerischen Strategien. **www.mis-guide.com** **In englischer Sprache | Eintritt frei!**



...and KEEP OFF THE GRASS! am 7.7.

**Mo 7.7.2008 | 18:00 – 20:00** **Kleinkunsthöhne im mon ami**

**Das fünfte Rad am Wagen | 2. Casting**

Das soziokulturelle Theaterspektakel **Das fünfte Rad am Wagen. Ein fahrendes Dramolett in 7 Akten** der ACC Galerie Weimar, lädt am 20. September 2008 zu einer ungewöhnlichen Stadtrundfahrt durch Weimar ein. Die Reisegesellschaft wird an diesem Tag Zeuge märchenhafter Begegnungen zwischen Schneewittchen, der bösen Königin und unzähligen charmanten und weniger charmanten Charakteren. **Seien Sie für diesen Tag nicht nur herzlich eingeladen mitzureisen, sondern auch aktiv als Darsteller(in) mitzumachen!** Um talentierte Akteure für die Inszenierung zu finden, geht das ACC in die 2. Runde seines Casting Marathons und erwartet Sie voller Spannung im mon ami am Goetheplatz. Ob bodenständiger Exot, gruselige Gestalt, ominöse Märchenfigur, charmanter Tänzer, liebreizende Prinzessin, keifiges Model, affektiertes Pferd, singender Kellner, grobschlächtiger Kerl, kecker Zwerg oder muskulöser Security Man, alle sind gefragt und herzlich eingeladen, bei uns vorstellig zu werden. **Kontakt: Alexandra Janizewski, (03643) 253212** **Eintritt frei!**



**Do 10.7.2008 | 20:00** **Kulturforschungsetüden**

**Wilhelm Hennis – Polemik und Politik | Stephan Schlak, Berlin**

Wilhelm Hennis’ bundesrepublikanisches Leben ist Legende. Seit ihren Anfängen hat der politische Denker die Entwicklung des Landes begleitet und dabei als Wissenschaftler nie Distanz zur politischen Wirklichkeit gehalten. Seine Positionen und Polemiken lesen sich als ein ständiger intellektueller Begleitkommentar zur Geschichte der BRD. Überall scheint er sich ins Bild zu drängeln – und kaum würde es uns wundern, wenn er uns auf einmal hinter Adenauer auf dem Teppich des Alliierten Kontrollrates zuzuwinkern oder 1977 im Krisenstab von Helmut Schmidt auftauchen würde. Auch wenn wir seine Kunst der Selbstinszenierung in Rechnung stellen und den Mehrwert abziehen, bleibt sein bewegtes politisches Leben mit seinen vielfältigen Korrespondenzen in die ganz praktische Bonner Politik wie auch in die bundesrepublikanische Geisteswelt eine einzigartige Quelle. Nun hat **Stephan Schlak** dem Gelehrten ein unorthodoxes Buch – «Wilhelm Hennis – Szenen einer Ideengeschichte der Bundesrepublik» – gewidmet, das Hennis auf brillante Weise als ein «Durchkreuzungszphänomen» der BRD liest. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**



Leidenschaftlich, wild und gelehrt: Zum intellektuellen Temperament eines praktischen Wissenschaftlers am 10.7.

**Sa 12.7.2008 | 12:00** **Bach Biennale Weimar 2008**

**Bachs Weimarer Wohnhaus | Alexander Ferdinand Grychtolik, Weimar**

Das ehemalige Weimarer Wohnhaus neben dem Hotel Elephant am Weimarer Marktplatz spiegelt in seinen durchlebten Höhen und Tiefen deutsche Kulturgeschichte und darüber hinaus auch einen Teil «Weltgeschichte» im Sinne des Historikers Karl Bechstein wieder, welcher Anfang des 20. Jahrhunderts Bachs Dienstwohnung an dieser Stelle erstmalig nachwies. Ein wissenschaftlicher Vortrag mit Bildern führt durch die bemerkenswerte Bau- und Nutzungsgeschichte dieses Hauses vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Das 1945 größtenteils zerstörte Gebäude beherbergte nicht nur Bach und seine Familie, sondern auch bedeutende Musiker des 19. und 20. Jahrhunderts, wie Liszt, Wagner, Berlioz, Paganini und Rubinstein. Von dem Haus sind bis heute die originalen Kellergewölbe erhalten – Grund genug, sich für eine angemessene Nutzung dieser einzigen noch in Fragmenten erhaltenen Wohnstätte Bachs in Mitteldeutschland starkzumachen. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**



Den Bach hinunter? Visionen für ein Kleinod deutscher Kultur- und Weltgeschichte am 12.7.

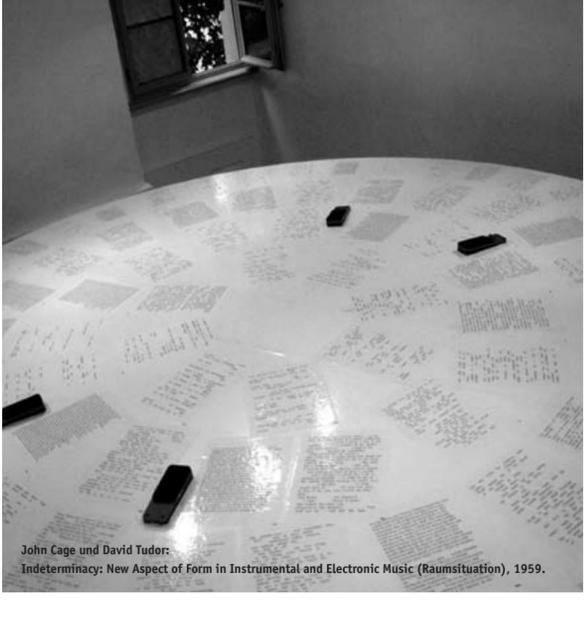
**Mi 15.7.2008 | 20:00** **plus zur aktuellen Ausstellung**

**Unbestimmte Welt | Dirk Proske, Wien**

Unbestimmtheit ist ein wesentlicher Teil unserer Welt. Manchmal erscheint der Grad der Unbestimmtheit sehr klein. Das spürt man an den Zeithorizonten. Wenn wir Sterne, Galaxien oder Planeten beschreiben, sprechen wir oft über Millionen und Milliarden Jahre. Fragt man aber Spezialisten über die weitere Entwicklung der Ökonomie, dann liegt der Planungshorizont bei Monaten oder Jahren. Unbestimmtheit hängt also von den Systemen ab, mit denen Menschen umgehen. Diese Systeme unterscheiden sich häufig hinsichtlich der Komplexität. Aber gibt es nicht daneben auch reale Grenzen der Erkennbarkeit, wie sie Gödels Unvollständigkeitssatz, Arrows Unmöglichkeitstheorem oder Heisenbergs Unbestimmtheitsrelation aufzeigen? Diese Unbestimmtheit wird oft als Feind betrachtet, doch sie ist auch ein Bedürfnis der Menschen: wer will sich schon bestimmen lassen! Sie ist die Grundlage für Fußballspiele und sogar erforderlich, um etwas als schön anzusehen. **Dirk Proske** ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Alpine Naturgefahren Wien. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**



Auf dass die Würfel nie gefallen sein werden, erhebt der Risikoforscher seine Stimme am 15.7.



**ACC Weimar**

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

**ACC Weimar e.V.**
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 851261/-62 | fax (03643) 851263 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
**Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz**
(03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
**Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski**
(03643) 851262 | (03643) 253212 | (0176) 23814818 | janizewski@acc-weimar.de
**Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner**
(03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
**Büro: Karin Schmidt** (03643) 851261

**Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00** und nach Vereinbarung

**Führungen So 15:00** und nach Vereinbarung

**Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €**

**Impressum**

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Ann-Kathrin Rudolf, Frank Motz, Gestaltung und Satz: Carsten Wittig. Abbildungen: Frank Motz, Künstler, Referenten, Claus Bach, Julia Alexandra Goewe. Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Auflage: 1.000 **Änderungen vorbehalten!**

**Konsulat des Landes Arkadien**
**Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de**
**Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00,**
**außer an deutschen und arkadischen Feiertagen**

EMBASSY OF ARCADIA